

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

219 (19.9.1913) Unterhaltungsblatt zum Volksfreund, Nr. 72

Dantons Tod.

Ein Drama in 3 Akten (15 Bildern) von Georg Büchner.

Zweiter Akt.

(6. Bild.)

Die Straße des 2. Bildes.

Danton, Lacroix, Philippeau, Paris, Camille Desmoulins.

Camille. Rasch, Danton, wir haben keine Zeit zu verlieren.

St. Just. Hérauld-Séchelles — Danton (aus seinem Hause tretend): Aber die Zeit verliert uns.

Camille. Du sprichst in einem ganz kindischen Tone. Danton. Sterbende werden oft kindisch. Lacroix. Du stürzest dich durch den Högen ins Verderben, du reißest alle deine Freunde mit dir.

Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nannst mich einen toten Heiligen. Du hattest mehr recht, als du selbst glaubtest. Paris. So flieh, Danton!

Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nannst mich einen toten Heiligen. Du hattest mehr recht, als du selbst glaubtest.

Lacroix. Warum hast du es dazu kommen lassen? Danton. Dazu? Ja wahrhaftig, es war mir zuletzt langweilig, immer im nämlichen Rode herumzulaufen.

Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nannst mich einen toten Heiligen. Du hattest mehr recht, als du selbst glaubtest.

Camille. Bathetischer gesagt, würde es heißen: wie lange soll die Menschheit in ewigem Hunger ihre eigenen Glieder fressen?

Paris. So flieh, Danton! Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nannst mich einen toten Heiligen.

Camille. Bathetischer gesagt, würde es heißen: wie lange soll die Menschheit in ewigem Hunger ihre eigenen Glieder fressen?

Glieder fressen? Oder wie lange sollen wir Schiffbrüchige auf einem Brack in unlöslichem Durst einander das Blut aus den Adern saugen?

Danton. Du bist ein starkes Echo. Camille. Nicht wahr? — ein Pistolenknall schallt gleich wie ein Donner Schlag.

Philippeau. Und Frankreich bleibt seinen Feindern? Danton. Was liegt daran? Die Leute befinden sich ganz wohl dabei!

Paris. So flieh, Danton! Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nannst mich einen toten Heiligen.

Camille. Bathetischer gesagt, würde es heißen: wie lange soll die Menschheit in ewigem Hunger ihre eigenen Glieder fressen?

Paris. So flieh, Danton! Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nannst mich einen toten Heiligen.

Camille. Bathetischer gesagt, würde es heißen: wie lange soll die Menschheit in ewigem Hunger ihre eigenen Glieder fressen?

Paris. So flieh, Danton! Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nannst mich einen toten Heiligen.

Camille. Bathetischer gesagt, würde es heißen: wie lange soll die Menschheit in ewigem Hunger ihre eigenen Glieder fressen?

Paris. So flieh, Danton! Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nannst mich einen toten Heiligen.

Camille. Bathetischer gesagt, würde es heißen: wie lange soll die Menschheit in ewigem Hunger ihre eigenen Glieder fressen?

Paris. So flieh, Danton! Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nannst mich einen toten Heiligen.

Camille. Bathetischer gesagt, würde es heißen: wie lange soll die Menschheit in ewigem Hunger ihre eigenen Glieder fressen?

Paris. So flieh, Danton! Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nannst mich einen toten Heiligen.

Camille. Bathetischer gesagt, würde es heißen: wie lange soll die Menschheit in ewigem Hunger ihre eigenen Glieder fressen?

Paris. So flieh, Danton! Danton. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du nannst mich einen toten Heiligen.

Camille. Bathetischer gesagt, würde es heißen: wie lange soll die Menschheit in ewigem Hunger ihre eigenen Glieder fressen?

mehr in der Nacht teilt das unretungswige Wasserlassen auf; der Morgen bringt ihnen dann meist ein trübes und leibvolles Erwachen. Von sanften, aber immer wiederkehrenden Ermahnungen bis zu wütendem und tobendem Schelten, von gelegentlichen Ohrfeigen bis zu systematischen, mitunter gräßlichen Peinigungen und Martern werden alle Register einer oft recht sinnlosen und gewalttätigen Erziehungspraxis gezogen.

Es sind meist schwächliche, nervöse, reizbare Kinder, bei denen sich das durch Empfindlichkeit des Nervensystems oder abnorme Beschaffenheit der Blasenmuskulatur bedingte Leiden zeigt. Man beobachtet es selbstständig auftretend, in Verbindung mit schweren Allgemeinerkrankungen (Nieren- und Nierenmarkleiden, Zuckerkrankheit) und im Anschluß an Diphterie, Epilepsie u. a.

Die Behandlung des Leidens hat eine doppelte zu sein: eine körperliche und eine geistige. Ersterer besteht in der Hauptsache in einer Allgemeinreinigung des Kindes durch Luftbäder, milde Wasseranwendung, Gymnastik, Vermeidung mit anstrengenden Beschäftigungen und ausreichende, richtige Ernährung (kein Fleisch, dafür Obst, Gemüse, Brot). Abends gebe man keine flüssige Nahrung und keine Getränke, lasse vor dem Schlafengehen das Nachtgeschirz ausspülen und wende das Kind nachts von Zeit zu Zeit zur Blasenentleerung.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften. (Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.) Klassenjustiz von Erich Kuttner. Preis 1 Mk. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Altsassenjustiz. Ein furchtbares Wort, das in einem Rechtsstaat unbekannt sein sollte. — Die Verteidiger unseres Klassenstaates wissen dies auch und suchen daher neben einem Loblied auf unseren Richterstand, der angeblich über alle Würwürde der Parteilichkeit erhaben sei, den Nachweis zu erbringen, daß wir in einem Rechtsstaat leben.

Für unsere Frauen. Es ist das Unglück unzähliger Kinder, daß ihnen von Eltern und Erziehern oft genug als Untugend und üble Gewohnheit angerechnet und bestraft wird, was in Wirklichkeit ein Leiden, eine krankhafte Erscheinung ist.

Bettträsen bei Kindern. Es ist das Unglück unzähliger Kinder, daß ihnen von Eltern und Erziehern oft genug als Untugend und üble Gewohnheit angerechnet und bestraft wird, was in Wirklichkeit ein Leiden, eine krankhafte Erscheinung ist.

nimmt, die ihm etwas über die Entwicklung unserer Erde auszusagen, wird schon weiterzukommen wünschen und mehr wissen wollen. Das kann daher spezielleren Vätern überlassen bleiben, und wurde so mit Recht aus dem Büchlein verbannt.

Der Drache von Leutisch. (Eine Parabel.) Am Rande eines vielbesuchten Luitparfes hauste ein böser Drache. Schön und lustig war er zwar anzuschauen mit seinem buntschillernden Gewand und seinen schnellen Bewegungen, aber wer in seine Nähe kam, der lief Gefahr, von ihm zerrissen zu werden.

Eines Tages kam ein Fremder in die Gegend. Als der von dieser Sitten hörte, wurde er gottig und forderete, man solle doch die Fütterung einstellen, damit das Tier verschwinde und die vielen Menschenopfer aufhörten. Da kam er aber schon an, warum sollten auch die Starcken und die sich für hart hielten, auf ein so liebgewordenes Vergnügen verzichten, eine so gute alte Sitten einfach abschaffen?

Für unsere Frauen. Es ist das Unglück unzähliger Kinder, daß ihnen von Eltern und Erziehern oft genug als Untugend und üble Gewohnheit angerechnet und bestraft wird, was in Wirklichkeit ein Leiden, eine krankhafte Erscheinung ist.

Bettträsen bei Kindern. Es ist das Unglück unzähliger Kinder, daß ihnen von Eltern und Erziehern oft genug als Untugend und üble Gewohnheit angerechnet und bestraft wird, was in Wirklichkeit ein Leiden, eine krankhafte Erscheinung ist.



Unter Kummer, unter Sorgen Sich bemüht vom frühen Morgen, Bis der Tag vorüber ist.

Bürger. Ich hätte gern drei; es ist doch was mit der Zahl Drei, und dann was Nützliches und was Rechtliches; jetzt hab ich's: Pflug, Kobespierre. Und dann das dritte? Simon. Pife.

Bürger. Ich dank Euch, Nachbar; Pife, Pflug, Kobespierre, das sind hübsche Namen, das macht sich schön.

Simon. Ich sage dir, die Brust deiner Cornelia wird wie das Guter der römischen Wölfin — nein, das geht nicht, Romulus war ein Tyrann, das geht nicht.

Ein Bettler (singt). „Eine Hand voll Erde und ein wenig Moos!“ Liebe Herren, schöne Damen!

Erster Herr. Kerl, arbeite, du siehst ganz wohlgenährt aus.

Zweiter Herr. Dal (Er gibt ihm Geld.) Er hat eine Hand wie Sammet. Das ist unverjähmt.

Bettler. Mein Herr, wo habt Ihr Euren Rock her?

Zweiter Herr. Arbeit, Arbeit! Du könntest den närrischen haben; ich will dir Arbeit geben, komm zu mir, ich wohne —

Bettler. Herr, warum habt Ihr gearbeitet?

Zweiter Herr. Narr, um den Rock zu haben.

Bettler. Ihr habt Euch gekauft, um einen Genuß zu haben, denn so ein Rock ist ein Genuß, ein Lumpen tut's auch.

Zweiter Herr. Freilich, sonst geht's nicht.

Bettler. Daß ich ein Narr wäre. Das hebt einander. Die Sonne scheint warm an das Eck und das geht ganz leicht. (Singt:) „Eine Hand voll Erde und ein wenig Moos —“

Rosalie (zu Adalaiden). Mach fort, da kommen Soldaten. Wir haben seit gestern nichts Warmes in den Leib gekriegt.

Bettler. „St auf dieser Erde einst mein letztes Dost!“ Meine Herren, meine Damen!

Soldat. Halt! wo hinaus, meine Kinder? (Zu Rosalie.) Wie alt bist du?

Rosalie. So alt wie mein kleiner Finger.

Soldat. Du bist sehr spitz.

Rosalie. Und du sehr stumpf.

Soldat. So will ich mich an dir wezen. (Er singt:)

Christinlein, lieb' Christinlein mein,
Tut dir der Schaden weh,
Schaden weh, Schaden weh, Schaden weh!

Rosalie (singt).

Ich nein, ihr Herrn Soldaten,
Ich hätt' es gerne meh',
Gerne meh', gerne meh', gerne meh'!

Danton und Camille treten auf.

Danton. Geht das nicht lustig? — Ich wittere was in der Atmosphäre, es ist, als brüte die Sonne Unzucht aus. (Gehen vorbei.)

Junger Herr. Ach, Madame, der Ton einer Glocke, das Abendlicht an den Bäumen, das Blinken eines Sternes —

Madame. Der Duft eine Blume, die natürlichen Freuden, dieser reine Genuß der Natur! (Zu ihrer Tochter.) Sieh, Eugenie — nur die Jugend hat Augen dafür.

Eugenie (küßt ihrer Mutter die Hand). Ach, Mama! Ich seh nur Sie.

Madame. Gutes Kind!

Junger Herr (zischelt Eugenie ins Ohr). Sehen Sie dort die hübsche Dame mit dem alten Herrn?

Eugenie. Ich kenne sie.

Junger Herr. Man sagt, ihr Friseur habe à l'enfant frisiert.

Eugenie (lacht). Böse Zunge.

Junger Herr. Der alte Herr geht neben ihr, er sieht das Knöpfchen schwellen und führt es in die Sonne spazieren, und meint, er sei der Gewitterregen, der es habe wachsen machen.

Eugenie. Wie unanständig! Ich hätte Lust, rot zu werden.

Junger Herr. Das könnte mich blaß machen. — Danton (zu Camille). Mute mir nur nichts Ernst-

haftes zu. Ich begreife nicht, warum die Leute nicht auf der Gasse stehen bleiben und einander ins Gesicht lachen. Ich meine, sie müßten zu den Fenstern und aus den Gärten herauslachen, und der Himmel müßte bersten, und die Erde müßte sich wälzen vor Lachen. (Gehen ab.)

Erster Herr. Ich versichere Sie, eine außerordentliche Entdeckung. Alle technischen Punkte bekommen dadurch eine andere Physiognomie. Die Menschheit eilt mit Riesenschritten ihrer hohen Bestimmung entgegen.

Zweiter Herr. Haben Sie das neue Stild gesehen? Ein babylonischer Turm, ein Gewirr von Gemälden, Treppchen, Gängen, und das alles so leicht und kühl in die Luft gesprengt. Man schwindelt bei jedem Schritt. Ein bizarrer Kopf. (Er bleibt verlegen stehen.)

Erster Herr. Was haben Sie denn?

Zweiter Herr. Ach nichts! Ihre Hand, Herr! die Pflüge, so! Ich danke Ihnen, kaum kann ich vorbei; das konnte gefährlich werden.

Erster Herr. Sie fürchteten doch nicht?

Zweiter Herr. Ja, die Erde ist eine dünne Kruste, ich meine immer, ich könnte durchfallen, wo so ein Loch ist. — Man muß mit Vorsicht auftreten, man könnte durchbrechen. Aber gehen Sie ins Theater, ich rate es Ihnen. (Sie gehen ab. Camille und Lucile kommen.)

Camille. Was sagst du, Lucile?

Lucile. Nichts, ich sehe dich so gern sprechen.

Camille. Hörst mich auch?

Lucile. Ei freilich.

Camille. Habe ich recht? Weißt du auch, was ich gesagt habe?

Lucile. Nein, wahrhaftig nicht. (Danton kommt.)

Camille. Was hast du?

Danton. Der Wdhfahrtsauschuss hat meine Verhaftung beschlossen. Man hat mich gewarnt und mir einen Zufluchtsort angeboten. Sie wollen meinen Kopf; meinethwegen. Ich bin der Gudeleien überdrüssig. Mögen sie ihn nehmen, was liegt daran? Ich werde mit Mut zu sterben wissen; das ist leichter, als zu leben.

Camille. Danton, noch ist es Zeit.

Danton. Unmöglich, — aber ich hätte nicht gedacht —

Camille. Deine Trägheit!

Danton. Ich bin nicht trüg, aber müde; meine Sorgen brennen mich.

Camille. Wo gehst du hin?

Danton. Ja, wer das wüßte!

Camille. Im Ernste, wohin?

Danton. Spazieren, mein Junge, spazieren. (Er geht.)

Lucile. Ach, Camille!

Camille. Sei ruhig, lieb Kind.

Lucile. Wenn ich denke, daß sie dies Haupt! — Mein Camille, das ist Unsinn, geht, ich bin wahnsinnig?

Camille. Sei ruhig, Danton und ich sind nicht Eins.

Lucile. Die Erde ist weit und es sind viel Dinge darauf, — warum denn gerade das eine? Wer sollte mir's nehmen? Das wäre arg. Was wollen sie auch damit anfangen?

Camille. Ich wiederhole dir: du kannst ruhig sein. Gestern sprach ich mit Kobespierre; er war freundlich. Wir sind ein wenig gespannt, das ist wahr; verschiedene Ansichten, sonst nichts!

Lucile. Such' ihn auf.

Camille. Wir saßen auf einer Schulbank. Er war immer finster und einsam. Ich allein suchte ihn auf und machte ihn zuweilen lachen. Er hat mir immer große Anhänglichkeit gezeigt. Ich gehe.

Lucile. So schnell, mein Freund? Geh! Kommt! Nur das (sie küßt ihn) und das! Geh! Geh! (Camille ab.) — Das ist eine böse Zeit. Es geht einmal so. Wer kann da drüber hinaus? Man muß sich fassen. (Singt.)

Ach scheiden, ach scheiden, ach scheiden,
Wer hat sich das Scheiden erdacht?

Wie kommt mir grade das in den Kopf? Das ist nicht gut, daß es den Weg so von selbst findet. — Wie er fort ist, war mir's, als könnte er nicht mehr umkehren, und müßte immer weiter weg von mir, immer weiter. (Sie geht.)

Danton (kommt). Ich mag nicht weiter. Ich mag in dieser Stille mit dem Gepolter meiner Schritte und dem Reudien meines Amtes nicht können machen. (Er setzt sich nieder, nach einer Pause.) Man hat mir von einer Krankheit erzählt, die einem das Gedächtnis verlieren mache. Der Tod soll etwas davon haben. Dann kommt mir manchmal die Hoffnung, daß er vielleicht noch kräftiger wirke und einem alles verlieren mache. — Wenn das wäre! — Dann lief ich wie ein Christ, um einen Feind, das heißt mein Gedächtnis, zu retten. — Der Ort soll sicher sein, ja für mein Gedächtnis, aber nicht für mich; mir gibt das Grab mehr Sicherheit, es schafft mir wenigstens Vergessen. Es ist tötet mein Gedächtnis. Dort aber lebt mein Gedächtnis und tötet mich. Ich oder es? Die Antwort ist leicht. Ich fokettiere mit dem Tod, es ist ganz angenehm, so aus der Ferne mit dem Vornon mit ihm zu liebäugeln. — Eigentlich muß ich über die ganze Geschichte lachen. Es ist ein Gefühl des Weibens in mir, was mir sagt: morgen und übermorgen und weiter hinaus ist alles wie eben. Das ist ein leerer Kärm, man will mich schrecken; sie werden's nicht wagen. (Er schlummert ein. Es ist Nacht geworden. Plötzlich fährt er auf.) Will denn das nie aufhören? Wird das Licht nie ausglühen und der Schall nie modern? Will's denn nie still und dunkel werden, daß wir uns die garstigen Sünden einander nicht mehr anhören und ansehen? — September!

Julie (ruft von innen). Danton! Danton!

Danton. He?

Julie (tritt heraus). Was ruffst du?

Danton. Rief ich?

Julie. Du sprichst von garstigen Sünden und dann schämstest du: September!

Danton. Ich, ich? Nein, ich sprach nicht, das dacht' ich kaum, das waren nur ganz leise, heimliche Gedanken.

Julie. Du zitterst, Danton.

Danton. Und soll ich nicht zittern, wenn so die Wände plaudern? Wenn mein Leib so zerfchelt ist, daß meine Gedanken unstill, unirtrend mit den Rippen der Steine reden? Das ist seltsam.

Julie. Georg, mein Georg!

Danton. Ja, Julie, das ist sehr seltsam. Ich möchte nicht mehr denken, wenn das so gleich spricht. Es gibt Gedanken, Julie, für die es keine Ohren geben sollte. Das ist nicht gut, daß sie bei der Geburt gleich schreien, wie Kinder; das ist nicht gut.

Julie. Gott erhalte dir deine Sinne, Georg! Georg, erkennst du mich?

Danton. Ei, warum nicht! Du bist ein Mensch und dann eine Frau und endlich meine Frau, und die Erde hat fünf Weltteile, Europa, Asien, Afrika, Amerika, Australien, und zweimal zwei macht vier. Ich bin bei Sinnen, siehst du? — Schrie's nicht September? Sagtest du nicht so was?

Julie. Ja, Danton, durch alle Zimmer hört' ich's.

Danton (sieht sich um). Die Stadt ruhig, alle Richter aus.

Julie. Ein Kind schreit in der Nähe.

Danton. Durch alle Gassen schrie und zetert es: September!

Julie. Du träumtest, Danton; faß dich.

Danton. Träumtest? ja, ich träumte; doch das war anders, ich will dir es gleich sagen, mein armer Kopf ist schwach, gleich! so, jetzt hab ich's. Unter mir leuchte die Erdkugel in ihrem Schwung; ich hatte sie wie ein wildes Roß gepackt, mit riesigen Gliedern wühlte ich in ihren Mähnen und preßt ihre Rippen, das Haupt abwärts gebückt, die Haare flatternd über dem Abgrund; so ward ich geschleift. Da schrie ich in der Angst und ich erwachte. Und da hört ich's, Julie. — Was das Wort nur will? Warum gerade das? Was hab ich damit zu schaffen? Was streckt es nach mir die blutigen Hände? Ich hab es nicht geschlagen. — O hilf mir, Julie, mein Sinn ist stumpf. Wars nicht im September, Julie?

Julie. Die Könige waren noch vierzig Stunden von Paris.

Danton. Die Republik war verloren.

Danton. Na, verloren. Wir konnten den Feind nicht

um weiten lassen, wir wären Narren gewesen, zwei Feinde auf einem Brett; wir oder sie, der Stärkere stößt den Schwächeren hinunter, ist das nicht billig?

Julie. Ja, ja.

Danton. Wir schlugen sie, das war kein Mord, das war Krieg nach innen.

Julie. Du hast das Vaterland gerettet.

Danton. Ja, das hab ich, das war Notwehr, wir mußten. — Der Mann am Kreuze hat sich bequem gemacht, es muß ja Aergernis kommen, doch wehe dem, durch welchen Aergernis kommt! — Es muß; das war dies Muß! — Wer will der Hand fluchen, auf die der Fluch des Muß gefallen? — Wer hat das Muß gesprochen, wer? Was ist das, was in uns hurt, liegt, stiehlt und mordet? — Puppen sind wir, von unbekanntem Gewalten am Draß gezogen; nichts, nichts wir selbst, — die Schwärter, mit denen Geister kämpfen; — man sieht nur die Hände nicht wie im Märchen. — Setz bin ich ruhig.

Julie. Ganz ruhig, lieb Herz.

Danton. Ja, Julie, komm zu Bette.

(Sie gehen ins Haus. Simon, Bürgeroldaten treten auf.)

Simon. Wie weit ist's in der Nacht?

Erster Bürger. Was in der Nacht?

Simon. Wie weit ist die Nacht?

Erster Bürger. So weit als zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang.

Simon. Schuft, wie viel Uhr?

Erster Bürger. Sieh auf dein Zifferblatt, es ist die Zeit, wo . . .

Simon. Wir müssen hinauf! Fort, Bürger! Wir hasten mit unsern Köpfen dafür. Tot oder lebendig! Er hat gewaltige Glieder. Ich werde vorangehen, Bürger. Der Freiheit eine Gasse! — Sorgt für mein Weib! [Eine Eichenkrone werde ich ihr hinterlassen.]

Erster Bürger. Eine Eichenkrone? Es sollen ihr ohnehin jeden Tag Eiheln genug in den Schoß fallen.]

Simon. Vorwärts, Bürger, ihr werdet euch um das Vaterland verdient machen!

Zweiter Bürger. Ich wollte, das Vaterland machte sich um uns verdient. Ueber all den Löchern, die wir in anderer Leute Körper machen, ist noch kein einziges in unsern Hosentaschen.

Erster Bürger. Willst du, daß dir dein Hosentaschen zugeht? Ha, ha, ha!

Die andern. Ha, ha, ha!

Simon. Fort, fort! (Sie dringen in Dantons Haus.) (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Straßenreinigung mit Staubsaugern. In Indianapolis ist seit einiger Zeit eine Straßenreinigungsmaschine in Betrieb, die das Prinzip des Staubsaugers nutzbar macht. Die 6 Meter lange und 2 1/2 Meter breite Maschine wird von einem 60pferdigen Motor getrieben. Unter dem Wagenkasten befindet sich ein Trichter, der auf der Straße schleift und den Straßenschmutz aufsaugt. Mehrere harte Bürsten oder Kraper vor dem Trichter lockern den Schmutz auf. Die Öffnung für den eigentlichen Staubsaugner befindet sich im Innern des Trichters. Die mit Staub vermischte Luft wird durch einen Ventilator in einen Abscheider getrieben, wo sie durch einen Dampfstrahl angefeuchtet wird und die festen Staubteile in einen Sammelkasten abgibt. Die Luft tritt aus dem Staubabscheider oben aus und wird nach unten geleitet, wo sie den Kreislauf von neuem beginnt.

Für Wanderer und Gesteinsfreunde hat Professor Weinschenk in München ein hübsches Büchlein geschrieben, ein „Petrographisches Vademecum“, auf Deutsch ein Buch, das einen ständigen Begleiter auf den Wanderungen begleiten soll und in dem man Nachweise zur Gesteinskunde findet. Schon rein äußerlich ist das Büchlein dem Zweck angepaßt, indem das Format hoch und schmal gehalten ist, sodaß man es in die Tasche jedes zum Wandern geeigneten Rodes stecken kann. Doch auch inhaltlich ist es für das Wandern angelegt. Denn draußen hat man nicht lange Zeit zu suchen und zu blättern, man muß schnell unterrichtet sein, wenn auch nur über das Hauptwichtige, zu Hause ist mehr Zeit, sich um das Nähere zu kümmern, namentlich wenn man Gesteinsproben mitnehmen konnte. Das Büchlein hat den Vorteil, nicht mehr zu wackeln, als es kann, nämlich nur zu genauer Beobachtung anzuregen. Denn wer Gestein an der Sache findet und auf seinen Wanderwegen Reanisse mit Haus-